

Neuer Standort und neuer Filialleiter bei der ITK Planungen GmbH

Im vergangenen Monat zog die Firma ITK Planungen GmbH von der Bahnhofstrasse in ihre neuen Büroräumlichkeiten auf dem Gemeindeplatz 1 in Aadorf um. Seit Jahresbeginn hat der Aadorfer Andreas Dietziker die Filialleitung inne.

AADORF – Die Firma ITK Planungen GmbH wurde vor 25 Jahren in Affeltrangen gegründet. Heute besteht die Firma aus vier Teilhabern, zehn Angestellten und zwei Lehrlingen. Die Haupttätigkeiten der Firma bestehen in der Planung im allgemeinen Tiefbau, Gemeindebetreuung, generelle Entwässerungsplanungen, Wasserversorgung und Werkleitungskataster. Im Konstruktiven Ingenieurhochbau bearbeitet die Firma Neubau- und Umbauprojekte im Wohnungs-, Industrie- und Schulhausbau. Der Brückenbau befasst sich mit Kunstbauten für Kantone, Gemeinden und Private. Nebst dem Hauptstandort in Frauenfeld bestehen Filialen in Tobel und Aadorf.

Einweihung neuer Standort in Aadorf

Der neue Standort im zweiten Stock vom Gemeinde- und Kulturzentrum wurde im vergangenen Monat festlich eingeweiht. Seit dem 1. Januar hat der Aadorfer Andreas Dietziker die Filialleitung unter sich. In den neuen Büroräumlichkeiten arbeiten vier bis fünf Personen.

Bei der Einweihung fanden sich viele Bauherren, Gemeinde- und Kantonsvertreter sowie die Mitarbeitenden der Filialen in Frauenfeld und Tobel ein.

Nach der Sport- die Berufskarriere

Andreas Dietziker war und ist immer noch bekannt als Radrennfahrer. Vier Mal durfte er sich als Schweizermeister feiern lassen. Acht Jahre lang fuhr er in verschiedenen Profi-Mannschaften Radrennen, vorwiegend in Europa. Diverse Podestplätze im In- und Ausland gehören zu seinen Erfolgen. Im Jahr 2012 beendete Andreas Dietziker seine Karriere auf dem Rennrad.

Dietziker bildete sich danach weiter aus und schloss kürzlich die dreijährige, berufsbegleitende Ausbildung zum Tiefbau-Techniker als Klassenbesten ab.



Marco Ghirardi, Geschäftsführer Urs Bischof, Andreas Dietziker und Steve Müller (von links) stehen bei Fragen rund um Bauplanungen gerne zur Verfügung.

Bild: Brigitte Kunz-Kägi

Nebst dem beruflichen Engagement will sich Andreas Dietziker in der Nachwuchsförderung im Radsport einbringen. «Es ist schön, wenn man sieht, wie die jungen Rennfahrer beispielsweise aus dem Team Raiffeisen Aadorf-Elgg

Erfolge feiern können. Ich habe die jungen Rennfahrer anfangs März zusammen mit der Teamleitung im Trainingslager in Italien begleitet. Mit meiner jahrelangen Erfahrung als Berufsradsportler möchte ich den Nachwuchsfahrern

Tipps weiter geben und ihnen mit Rat und Tat rund um den Radsport zur Seite stehen.»

BRIGITTE KUNZ-KÄGI

3D-Druck-Infoveranstaltung

Am Mittwoch, 12. April, bringt die Firma SYSTEM-CLINCH in Aadorf der Öffentlichkeit den 3D-Druck in einer Info-Veranstaltung näher.

AADORF – An der Infoveranstaltung zum 3D-Druck beleuchtet SYSTEM-CLINCH in Aadorf die Möglichkeiten und Einsatzgebiete des 3D-Drucks. Informiert wird über den technischen Stand und dazu werden verschiedene Geräte, die im aktiven Druckprozess

laufen (Live Druck), präsentiert. Die Info-Veranstaltung soll dem Besucher aufzeigen, wie einfach 3D-Teile selber erstellt werden können - mit kostenlosen Programmen. Vor Ort können verschiedene, gedruckte Objekte besichtigt werden. Dazu gibt es Informationen über Rohmaterialien (verschiedene Kunststoffe), die zum Druck geeignet sind. Sie werden erstaunt sein, wie vielfältig die Möglichkeiten sind: Einsatz für Modellbau, Haushalt, Hobby, Handwerk, Schule, Wissenschaft, Ersatzteile, Modelle, Industrie, Kunst u.v.m.

Die Veranstaltung ist kostenlos und findet von 14 bis 20 Uhr in den Räumlich-

keiten der SYSTEM-CLINCH GmbH an der Morgentalstr. 44 in Aadorf statt. (DK)



KRADOLFER digital*

Was zählt, ist hohe Kapazität zum vernünftigen Preis

Wissen Sie, was ein HFC-Netz ist? Hybrid Fiber Coax (HFC) ist eine Kurzbezeichnung für eine bestimmte Technologie, mit der die Übertragung von analogen und digitalen Signalen grosser Bandbreite (wie z.B. Fernsehsignale) leitungsgebunden ermöglicht wird. Dabei werden zur Verteilung der Signale im Regionalbereich Glasfaserstrecken verwendet, die bis in die Nähe der Haushalte führen (FTTC, Fibre to the Curb). An den Endpunkten der Glasfasern werden die optischen Signale in elektrische gewandelt, die dann über Koaxialkabel in die einzelnen Haushalte geführt werden. Meist werden von einem Koaxialkabel mehrere Haushalte versorgt. HFC-Netze werden gewöhnlich für Kabelfernsehen verwendet und sind oft mit einem digitalen Rückkanal ausgestattet, über den der Benutzer die Fernsehübertragung individuell steuern kann (Video on Demand).

Die Grossen Netzbetreiber (Swisscom und UPC) forcieren den Glasfaserausbau ausserhalb der Ballungszentren. Die Swisscom setzt vor allem auf FTTS

(Fibre to the Street) – was aktuell in Elgg passiert. Dies bedeutet, dass auf den letzten Metern nach wie vor das Kupferkabel bis in die Steckdose zum Einsatz kommt und somit der Kapazität der Bandbreite Grenzen setzt. Die Kabelnetzgenossenschaft Aadorf (für das Gebiet: Aadorf, Eppenhausen, Guntershausen und Wittenwil) verfolgen in ihrer zukünftigen Ausbastrategie, mit dem oben erklärten HFC-Netz kapazitätstechnisch näher beim Kunden zu sein, weil das HFC-Netz bei Mehrfamilienhäusern direkt in die Liegenschaft und bei Einfamilienhäusern bis zum nächsten Verteilknoten geführt wird. Für den Liegenschaftsbesitzer bedeutet das zudem eine Investitionssicherheit für die Zukunft. Mit dem HFC-Netz in der Region Aadorf wird zukünftig eine bis zur 10-fachen Kapazitätsleistung – gegenüber dem Mitbieter – versprochen.

Niemand weiss genau, welche neuen Anforderungen die Zukunft an Netzbetreiber stellen wird. Klar ist, dass die Digitalisierung von Netzbetreibern mehr Kapazität und Ausfallsicherheit fordert. Der Verdrängungsmarkt spielt. Für mich als Kunde zählt eine hohe Ka-

pacität zu einem vernünftigen Preis. Es tut sich also gut, seine eigene Leistung mit der versprochenen Kapazität zu überprüfen und allenfalls ein Produkt des Mitbieters zu vergleichen.

DANIEL KRADOLFER



Daniel Kradolfer

*In KRADOLFER digital streife ich Themen rund um Telefonie, TV und Internet in Form einer Multimedia-Kolumne.

LESERBRIEF

Keine Privatisierung des Kantonsspitals Winterthur

Liebe Leserin, lieber Leser

Am 21. Mai stimmen wir ab über die Umwandlung des Kantonsspitals Winterthur in eine Aktiengesellschaft. Die Regierung und die Spitaldirektion begründen dies mit einer Verbesserung des unternehmerischen Handlungsspielraums für die Zukunft. Hört sich doch gut an, oder?

Was eine solche Umwandlung mit sich bringen kann, zeigt das Beispiel der guten alten PTT. Nach der Verselbständigung bzw. Ausgliederung der einträglichen Bereiche Telefon (heute Swisscom) und Postfinance wurden die Restposten in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Diese gehört zu 100% dem Bund. Während die Postfinance von der FINMA kontrolliert wird, ist die Post dem UVEK von Doris Leuthard unterstellt. Hört sich doch immer noch gut an, oder?

Die Post AG hat den erweiterten Handlungsspielraum in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht genutzt. So sind zum Beispiel viele Postämter und damit auch Arbeitsplätze wegrationalisiert worden. Postfächer sind verschwunden, Dienstleistungen reduziert oder ausgelagert worden, meist ohne frühzeitige Orientierung geschweige denn Anhörung der Betroffenen. Dafür wird auf unsere Kosten ein Flop nach dem andern ausprobiert: Lieferroboter auf Berns Strassen, Drohnen, welche in Lugano Pakete von Spital zu Spital spedieren sowie wasserstoffbetriebene und selbstfahrende Postautos sind Beispiele solch teurer Spielereien.

Mit ihrem breiten Sortiment konkurrenziert die Post AG unter anderem lokale KMUs. Etwa bei uns mit dem Kiosk in der Schalterhalle der Elgger Poststelle.

Die Schweizerische Post AG engagiert sich zusätzlich im nahen und fernen Ausland. Gerade erst wegen starkem politischen Druck gestoppt worden ist die Auslagerung der Entzifferung von Briefadressen durch billigere Arbeitskräfte nach - Vietnam! Ganz bestimmt sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auch in der Lage, eigene „posttraumatische“ Erfahrungen anzufügen. All dies hört sich nun nicht mehr so gut an!

Für diese grossartigen Leistungen kassierte CEO Susanne Ruoff letztes Jahr eine Million Franken, das Doppelte des Lohnes von Bundespräsidentin Doris Leuthard! Natürlich kann man das Kantonsspital nicht direkt mit der Post vergleichen. Äpfel sind bekanntlich keine Birnen. Es geht aber bei beiden Unternehmen um die Gewährleistung einer Grundversorgung für sämtliche Kunden bzw. Patienten. Es besteht die Gefahr, dass mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft der eh schon drohenden Zweiklassenmedizin Vorschub geleistet wird. Spätestens dann, wenn nach fünf Jahren der Kanton die Aktien der KSW AG abtossen darf (§ 2 der Gesetzesvorlage).

Es fragt sich, wer vom postulierten grösseren Handlungsspielraum profitieren wird, die Aktionäre oder die Patienten? Setzen wir doch das bestehende, gut funktionierende System nicht mit unnötigen Experimenten aufs Spiel. Wenn Sie nicht wollen, dass in Zukunft leichtfertig mit uns Steuer-, Prämienzahlern und Patienten umgegangen wird, weil die Kontrolle aus dem Ruder läuft, dann legen Sie am 21. Mai unbedingt ein Nein in die Urne.

ROBERT KUMMERT, ELGG